

4498

**GAZİ ÜNİVERSİTESİ
SOSYAL BİLİMLER ENSTİTÜSÜ**

**ALMAN VE TÜRK EFSANELERİ
ÜZERİNDE BİR İNCELEME**

MASTER TEZİ

4498

**TEZ DANIŞMANI : Prof. Dr. WILFRIED BUCH
HAZIRLAYAN : ŞERİF ORUÇ**

ANKARA 1988

**T. C.
Yükseköğretim Kurulu
Dokümantasyon Merkezi**

Inhaltsverzeichnis

I- Vorwort.....	III
II- Einleitung	1
III- Was ist die Sage ?	4
IV- Die deutschen und türkischen Sagen-Komplexen	
A. Ia- Das Steinerne Brautbett.....	17
Ib- Kız Musa Köyü.....	20
Ic- Karyağdı.....	22
B. IIa- Spuren im Stein.....	26
IIb- Munzur Baba.....	28
C. IIIa- Brot zu Stein geworden.....	32
IIIb- Söylemez Köyleri.....	38
IIIc- Dikmetaş.....	42
IIId- Efteni Gölü.....	46
D. IVa- Die drei Bergleute im Kuttenberg...	49
IVb- Çobandede Ziyareti.....	54
IVc- Kardeşler Tepesi.....	57
E. Va- Das ertrunkene Kind.....	60
Vb- Suşehrinin Çobanbabası.....	63
F. VIa- Wasserrecht.....	67
VIb- Deli Çermik.....	69

G. VIIa-	Die Einwanderung der Hunnen.....	71
VIIb-	Ergenekon Efsanesi.....	73
VIIc-	Karacakılavuz.....	75
VIIId-	Ochsen zeigen die heilige Stätte.....	77
V-	Schluss.....	80
VI-	Zitate.....	81
VII-	Bibliographie.....	84



Vorwort

Das Thema meiner Magisterarbeit ist eine vergleichende Untersuchung einer beschränkten Anzahl türkischer und deutscher Sagen, wobei ich besonders auf Ähnlichkeiten von Motiven einging.

Ich habe von den Brüdern Grimm 8, von Bilge Seyidoğlu 6, von Sami Sakaoğlu 4, von Şükrü Elçin 1 und schliesslich von Mehmet Önder 1, insgesamt 20 Sagen ausgewählt. Diese habe ich in sieben Gruppen unterteilt.

Ich habe mich auch bemüht, eine ausführliche Beschreibung des Begriffs "Sage" und dann der "Sage in der Türkei" zu geben, wobei ich festgestellt habe, dass in unserem Land die Begriffe "Märchen und Sage" gelegentlich in gleicher Bedeutung gebraucht werden.

Hier möchte ich meinem Betreuer, Herrrn Prof. Dr. Wilfried Buch meinen Dank aussprechen, der mir bei meiner Arbeit seine Hilfe gönnte und zum Entstehen dieser Arbeit beigetragen hat.

Ferner habe ich zu danken : Herrnn Tahsin Aktaş, Leiter der Deutschen Abteilung der Eđitim Fakültät der Gazi-Universität, und dem Lehrbeauftragten Herrn Mehmet Aygün, die meine Arbeit gefördert haben.

Einleitung

Bis ins 20. Jahrhundert schenkte man der Volksdichtung in der Türkei keine wissenschaftliche Beachtung. Aber die Volksdichtung ist ein wichtiger Teil der Literatur. Bevor man die Schrift erfand, war alle Literatur mündliche "Volksdichtung".

In der türkischen Literatur gelten die "Orhun Abideleri" (735) als erster erhaltener schriftlicher Text. Damals gab es auch Volksdichtung z.B. "Oğuz Kağan Destanı" ist älter als "Orhun Abideleri" Damals waren die Türken noch schamanistisch.

In der türkischen Sprache und Gedankenwelt ist das Wort "Halk Edebiyatı" (20. Jhh.) erst seit 70-80 Jahren bekannt.

Aber in der deutschen Literatur wird die Volksdichtung mindestens seit dem Sturm und Drang hochgeschätzt, besonders mit der in der Romantik entwickelten und verbreiteten Vorstellung vom "dichtenden Volksgeist".

In der Volksdichtung gibt es viele Gattungen, z.B. Märchen, Sprichwörter, Rätsel, Witze, Sagen, Epen, Lieder usw., die anonym im Volke verbreitet sind. Volksdichtung ist eine kollektive oder individuelle Dichtung, die die Gefühle, Gedanken, Glauben und Weltanschauungen des Volkes mit einer verständliche Sprache literarisch widerspiegelt.

Die Sagen bilden eine besondere alte wichtige und reiche Gattung der Volksdichtung aller Völker und Zeiten.

Aber bis heute untersuchte man die anatolisch-türkischen Sagen zu wenig. Das sehen wir in der geringen Zahl von Veröffentlichungen. Während sich viele Veröffentlichungen mit anderen Gattungen beschäftigen, gibt es in der türkischen Sagenforschung nur wenige Werke.

In meiner Arbeit habe ich eine Vergleichung türkischer und deutscher Sagen bezweckt. Deswegen habe ich die "Deutschen Sagen" (1819) der Brüder Grimm, die grundlegende Sammlung der deutschen Sagen, durchgesehen und daneben die Sagen-Arbeiten von Mehmet Önder, Doç. Dr. Saim Sakaoğlu und Doç. Dr. Bilge Seyidoğlu untersucht. Ich fand einige Sagen mit gleichen oder ähnlichen Motiven, dann versuchte ich sie zu untersuchen und zu vergleichen.

Warum habe ich eine solche Untersuchung unternommen? Erstens: Bis heute wurde, soweit ich weiss, von niemandem eine Vergleichung deutscher und türkischer Sagen gemacht. Zweitens: Ich wollte herausfinden, ob die den beiden Nationen gehörenden Sagen miteinander

ähnlich sind oder nicht, ferner, ob die religiösen, moralischen und kulturellen Regeln beider Nationen miteinander ähnlich sind oder nicht.

Zuerst werde ich versuchen, den Begriff "Sage" (Efsane) zu klären. Dabei werde ich die Definitionen verschiedener Wissenschaftler referieren und vergleichen.

Dabei kommt auch die Unterteilung der Sagen-Gattung zur Sprache. Dann stelle ich in sieben Komplexen ausgewählte türkische und deutsche Sagen zusammen, die ich jeweils zuerst einzeln analysiere und dann miteinander vergleiche.

Am Ende des Hauptteils fasse ich alle Vergleiche zu einem Überblick zusammen.

Zum Schlussteil fasse ich zusammen, was ich aus den Sagen-Vergleichen gewonnen habe.

Was ist die Sage ?

Bevor ich eine Definition der Sage gebe, will ich Karl Wehrhans Konstruktion des Wortes "Sage" wiedergeben. Das Substantiv "Sage" ist abgeleitet vom Verbum "sagen". Beide gemeingermanische Ausdrücke sind uralte, für das Gotische nicht bezeugt, wohl aber für andere Sprachstämme. "Sagen" = mittelhochd. sagen, althochd. sagen, altsächs. saggjan, niederd. secgan (aus sagjan), zeggan, angels. oder altengl. secgan (aus sagjan), engl. to say, altnord. segja, unverwandte mit litauisch sakyti, altslav. sociti. Die substantivischen Formen sind mittelhochd. Sage, althochd. Saga, niederl. Saghe, angels. oder altengl. Sagu, engl. Saw, altnord. Saga, Sög, altfries. Sage, Sege. (1). Das Wort "Efsane" kommt von dem Persisch "Fésane" ins Türkisch,

In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts entstanden zahlreiche wissenschaftliche Arbeiten über die Sage. Die wichtigsten Arbeiten über die Sage entstanden aber erst in unserem Jahrhundert. Seit den ersten Untersuchungen über die Sage gibt es auch allgemeine Definitionen der Sage. Nach der Definition der Brüder Grimm werde ich auch Definitionen anderer Forscher zitieren.

Die Sagen-Definition der Brüder Grimm, auf der auch viele andere Definitionen beruhen, ist folgende: "Die Sage, von einer geringern Mannigfaltigkeit der Farbe, hat noch das Besondere, dass sie an etwas Bekanntem und Bewusstem hafte, an einem Ort oder einem durch die gesicherten Namen." (2)

W.Grimm definiert die Sage auch so : "Die Sage folgt der Entwicklung des menschlichen Geistes.... In diesem Fortgange kann sie alles, was ein Volk geistig besitzt, Himmlisches wie Irdisches berühren." (3)

Wie ich oben gesagt habe, beruhen die anderen Definitionen auf dieser Definition der Brüder Grimm. Dennoch haben manche Forscher versucht, die Grenzen dieser Definition zu erweitern.

Jetzt führe ich einige Definitionen anderer Forscher an: Lyon sagt: "Sage wie Überlieferung im engeren Sinn gehen auf das mehr oder minder Vergangene, von einem Geschlecht auf das andere Übergehende, Geschichtliche und bilden ein Stück des geistigen Eigentums eines Volkes. Sage und Überlieferung unterscheiden sich dadurch, dass der Inhalt der Sage nur Geschichte ist, der der Überlieferung aber auch lehren und Vorschriften über gewisse Gebräuche sein kann.

Im weiteren Sinn versteht man unter Überlieferung alles das, was von unseren Vorfahren, mündlich wie schriftlich, in Worten Sachen, Einrichtungen, Gebräuchen usw. auf uns gekommen ist".(4)

Weigand sagt : "Die Sage ist eine im Volk entstandene, erdichtete oder durch Erdichtung ausgeschmückte Erzählung".(5) Steinthal definiert Sagen als : "lediglich schriftstellerisch überlieferte und von einem zum andern wandernde Erzählungsstoffe.(6)" Der bekannte Volkskundeforscher Wilhelm Schwarz meinte : "Die Sage im allgemeinen sei-jede aus dem volkstümlichen Leben aussteigende erdichtete Erzählung-, im besonderen seien Sagen-diejenigen in kunstloser Form in der Volkserinnerung aufbewahrten Erdichtungen, welche Grundanschauungen der Volksseele, aus einem erhöhten Zustand der letzteren hervorgehend, eindringlich verkörpern und durch diese Verkörperung wiederum die Volksseele während langer Zeiten leiten und formen"(7)

Henne-an-Rhyn sagt: "Der Name der Sage ging vorzugsweise auf solche Erzählungen, welche sich an besondere Orte, Zeiten und Personen knüpften." (8)

Meiche führt aus: "Für die Zwecke der Volkskunde, die uns die Volkseele bei ihrem Denken und Schaffen zeigen will, erweist sich der allgemeine Begriff der Sage (als Erzählung) als zu geräumig. Sage kann hier vor allem nur die Überlieferung genannt werden, an der das Volksbewusstsein unter Verwendung typischer Vorstellungen ausdeutend und fortgestaltend tätig ist.

Mit anderen Worten : Ein Bericht wird erst dann zur Sage, wenn er sich nicht mit der Wiedergabe der einfachen Tatsache begnügt, sondern sie auch erklärt und dazu Anschauungen benutzt, die im Volke allgemein umlaufen und auch auf jeden ähnlichen Fall angewandt werden können." (9)

Karl Wehrhans Definition ist folgende: "Der Begriff der Sage wird ausgebildet als der naiver Geschichtserzählung und Überlieferung, die bei ihrer Anordnung von Geschlecht zu Geschlecht durch das dichterische Vermögen des Volksgemüts umgestaltet wurden, und freier Schöpfung der Volksphantasie, welche ihre Gebilde an bedeutsame Ereignisse, Personen, Stätten anknüpft." (10)

Nach Max Lüthi ist die Sage, eigentlich eine Geschichte, die auf einem echten Geschehen beruht. Aber wegen zwei Gründen weichen die Geschichten von dem originalen Geschehen ab. Während die Geschichten von Mund zu Mund erzählt werden und die Erzähler sie literarisch beschmücken, werden sie verändert. Im engeren Sinn ist die Sage wie das Märchen eine Geschichte, die von übernatürlichen Dingen erzählt. Die echte Volkssage berichtet aber von merkwürdigen und sonderbaren Ereignissen.

Auf dem Folklore-Kongress in Antwerpen 1962 hatte Carl Hermann Tillhagen die folgende Definition der Sage vorgeschlagen: "Eine auf einem oder mehreren Motiven aufgebaute, einheitliche, und in ihrer Form in allem wesentlichen fixierte Erzählung, die einen Glaubensinhalt vermittelt, und die in mindestens zwei von verschiedenen Plätzen herstammenden Aufzeichnungen vorliegt." (11)

Wir können über die Sage aus den obigen Absätzen folgendes Ergebnis gewinnen: Mit "Sage" bezeichnen wir die mündliche Überlieferung einer Begebenheit, deren Wahrheit nicht verbürgt ist, die aber tief im Volks lauben lebt und an geschichtliche Personen und Orte anknüpft oder aus der Götterwelt zu berichten weiss.

Nach dem Folkloristen Prof. Dr. Şükrü Elçin entsteht die Sage so: Die Menschen des Altertums konnten auch heute ist das in den ungebildeten Gesellschaften zu sehen - die modernen wissenschaftlichen Erklärungen der Naturereignisse nicht kennen; das Wesen von Leben und Tod, die Bewegung der Sterne, die Erhöhung des Meeres, Regen, Tiere, Pflanzen, Wälder, Berge, Minerale u.ä.m. Die Entdeckung der Ereignisse und der Stoffe führte sie zur Verwunderung, Angst, Erregung oder Zufriedenheit, und in dieser Situation begannen sie Phantasieschlösser zu bauen. Diese Phantasien lassen das Denken des Menschen entstehen.

Also die Phantasien, Vorstellungen und Gedanken über lebendige und leblose Wesen oder Naturereignisse, die die noch nicht zur positiven Mentalität gekommene Gesellschaft als Richtigkeit oder Lüge angenommen hat, bildeten die ursprüngliche Kenntnisse.

Die Menschen der Altertums und Mittelalters machten mit den Kenntnissen, die sie halten, Erklärungen durch Vermenschlichung. In diesen Erklärungen gibt es Götter, gute und schlechte Geister, Diesseits und Jenseits, Engel, Teufel, Zauberer usw. Ihnen legten sie übermenschliche Kräfte bei.

Die willkürlichen Erfindungen wurden mit der geschichtlichen Wirklichkeit (Zeit), der realen Welt (Ort) und bekannten Personen unterstützt. Und so entsteht die Sage.

Ich möchte diesen Sagen-Erklärungen die Unterrichtsnotizen entgegenstellen, die ich im Magister unterrichtet von Prof.W.Buch notiert habe :

Eine Sage ist ein Bericht, eine Nachricht. Sie berichtet etwas Besonderes, Unnormales. Die Sagen sind meistens Berichte von Unglücken oder Katastrophen:

1. Naturkatastrophen, z.B. Erdbeben.
2. Technische Katastrophen, z.B. Wenn eine Brücke b rieht.
3. Kriege, politische, militärische Katastrophen, z.B. Türken gegen Türken.
4. Grosse Krankheiten, z.B. Pest.
5. Verbrechen.

Die Sagen sind meist zweistöckig : "Sagenbericht" und "Sagenerklärung".

Zuerst kommt der Sagenbericht, dann die Sagenerklärung. Der Sagenbericht gehört zur Wirklichkeit, aber die Sagenerklärung ist eine

Interpretation der Wirklichkeit. Die Erklärung stammt aus der herrschenden Ideologie. Die Ideologien wechseln, kommen und gehen, aber die Wirklichkeit bleibt. Wenn ein neuer Glaube kommt, dann geht der alte Glaube, und damit wird die Erklärung ungültig.

Nach diesen Gedanken über das Wesen der Sage klassifiziere ich die Sagen. Ich beginne mit der Einteilung von Saim Sakaoğlu, nach dem die Sagen aus vier Hauptgruppen bestehen :

1. Sagen von der Entstehung und dem Ende der Welt.
2. Geschichtliche Sagen.
 - A. Landschaftssagen (Berge, Seen).
 - B. Städte--- und Dörfersagen.
 - C. Kirchen, Moscheen, Brücken.
 - D. Schatzsagen.
 - E. Katastrophen.
 - F. Drachen.
 - H. Kriege.
 - I. Umstände gegen Regierung.
 - L. Liebe.
 - M. Andere Sagen.

3. Übernatürliche Menschen und Wesen.

- A. Das Schicksal.
- B. Der Tod und nach dem Tod.
- C. Gespensterspuk.
- D. Tiersagen.
- F. Der Teufel
- G. Krankheit bringende Wesen.
- H. Zauberer, Hexen.
- I. Pflanzen.

4. Die geistlichen (religiösen) Sagen. (12)

Jetzt möchte ich diesen Sagen-Hauptgruppen die Systeme von Tillhagen und Simonsuuri gegenüberstellen.

<u>Tillhagen</u>	<u>Simonsuuri</u>
A. Das Schicksal	A. Omina
B. Die Natur	B. Gespensterspuk
C. Das Heilige	C. Der Tod. Die Toten. Kalma.
D. Der Tod und die Toten	D. Zauberer, Hexen.
E. Verwandelte	E. Der Teufel
F. Geister	F. Tabu.
a) Waldgeister	
b) Berggeister	
c) Wassergeister	
d) Geister von Kulturorten	

TillhagenSimonsuuri

G. Riesen	G. Geister von Kulturorten.
H. Trolle	H. Mehrer der Wohlstands
I. Die Unterirdischen und Elfen	I.....
J. Der Teufel	J.
K. Zauberer	K. Waldgeister
L. Krankheiten und Krank- heitsdämonen	L. Wassergeister
M. Schätze	M. Trolle
N. Schuld und Sühne	N. Riesen, Hiisi, Kaleva- söhne.
O. Ungewöhnliche Menschen	O.
P. Berufe und Berufsausü- bende	P. Schätze
Q. Ortschaften	Q. Krankheitsdämonen
R. Kriegerische Taten(13)	R. Mythische Tiere.

Die Sage und das Märchen sind sehr ähnlich.
Deswegen möchte ich die Beziehung zwischen Sage und Märchen verdeutlichen.

Nach Saim Sakaoğlu gibt es zwischen der Sage und Märchen folgende Ähnlichkeiten :

1. Wie im Märchen wird in der Sage von übernatürlichen Ereignissen erzählt.

Zwischen dem weisen Helden der Sage und dem Helden des Märchens mit der Tarnkappe gibt es nicht so grosse Unterschiede.

2. Manche Helden der beiden Gattungen besitzen übernatürliche Kräfte. Der verzauberte Tisch und der Glaube, der aus Schnee Zucker macht, sind gleich.

3. Sowohl das Märchen als auch die Sage sind Produkte der Phantasie. Beide sind Erscheinungen der menschlichen Gedankenwelt.

Die Unterschiede der beiden Gattungen sind folgende :

1. Während man bei Märchen nicht an die Realität denkt, ist bei der Sage das Geschehen irgendwie an die Realität gebunden.

2. Während die Sage einem Ort und einer Zeit verbunden ist, hat das Märchen keine Zeit und ist nicht an einen Ort gebunden. (14)

Über die Beziehung zwischen Sage und Märchen sagten die Brüder Grimm: "Jedes hat seinen eigenen Kreis. Das Märchen ist poetischer, die Sage historischer; jenes stehet beinahe nur in sich selber fest, in seiner angeborenen Blüte und Vollendung; die Sage, von einer

geringeren Mannigfaltigkeit der Farbe, hat noch das Besondere, dass sie an etwas Bekanntem und Bewusstem haftet, an einem Ort oder einem durch die Geschichte gesicherten Namen. Aus dieser ihrer Gebundenheit folgt, dass sie nicht, gleich dem Märchen, überall zu Hause sein können." (15)

Will-Erich Peuckert erklärt diese Beziehung so:

"Die Sage verlangt ihrem Wesen nach, dass sie geglaubt werde, vom Erzähler wie vom Hörer; sie will Wirklichkeit geben, Dinge erzählen, die wirklich geschehen sind. Das Märchen erhebt diesen Anspruch nicht, es verlangt keinen Glauben, wenigstens keinen andern Glauben als jedes andere Erzeugnis bewusster Dichtung, die Wahrheit des Märchens liegt in einer andern Sphäre als die der Sage; die Sage gehört ihrem eigenen Bewusstsein nach der Welt der Wirklichkeit an, gehört zum Wissen des Volkes." (16)

Die Sage will geglaubt werden, aber das Märchen nicht. Sagen arbeiten mit Angaben, Zeit, Orte, Personen, Augenszeuge, aber Märchen nicht. Die Sage ist realistisch, Märchen ist irrealistisch.

Aus Trümmern der Sagen entsteht das Märchen, anders gesagt, Märchen entstehen aus Sagenschrott. Wenn ein altes Weltbild zerfällt, dann entstehen die Märchen.

Ernst Bloch beurteilt die Sage negativ: "Die Sage soll Angst machen. Die Sage ist entmutigt, Märchen ermutigt." Aber Prof. W. Buch beurteilt die Sage völlig positiv.

Die Sage ist älter und grundlegend. Sie ist "erste Wissenschaft." Ohne Sage gibt es kein Märchen. Nach Ernst Bloch : "Der Teufel macht Angst." Nach Prof. W. Buch : "Der Teufel nimmt Angst." Der Teufel soll nicht Angst machen, sondern soll sie nehmen, denn wenn die Menschen ein Unglück mit dem "Teufel" erklären konnten, dann war das Unglück erklärt und darum schon nicht mehr so schrecklich. Am schrecklichsten ist für den Menschen das, was er nicht erklären kann.

Ia. "Das steinerne Brautbett"

In Deutschböhmen türmt sich ein Felsen, dessen Spitze, in zwei Teile geteilt, gleichsam ein Lager und Bett oben bildet.

Davon hört man sagen : Es habe sonst da ein Schloss gestanden, worin eine Edelfrau mit ihrer einzigen Tochter lebte. Diese liebte wider Willen der Mutter einen jungen Herrn aus der Nachbarschaft, und die Mutter wollte niemals leiden, dass sie ihn heiratete. Aber die Tochter übertrat das Gebot und versprach sich heimlich ihrem Liebhaber mit der Bedingung, dass sie auf den Tod der Mutter warten und sich dann vermählen wollten. Allein die Mutter erfuhr noch vor ihrem Tode das Verlöbniß sprach einen strengen Fluch aus und bat Gott inbrünstig, dass er ihn hören und der Tochter Brautbett in einen Stein verwandeln möge.

Die Mutter starb, die ungehorsame Tochter reichte dem Bräutigam die Hand, und die Hochzeit wurde mit grosser Pracht auf dem Felsenschloss gefeiert. Um Mitternacht, wie sie in die Brautkammer gingen, hörte die Nachbarschaft ringsumher einen fürchterlichen Donner schlagen. Am andern Morgen war das Schloss verschwunden, kein Weg und Steg führte zum Felsen,

und auf dem Gipfel sass die Braut in dem steinernen Bette, welches man noch jetzt deutlich sehen und betrachten kann. Kein Mensch konnte sie erretten, und jeder, der versuchen wollte, die Steile zu erklettern, stürzte herab. So musste sie verhungern und verschachten; ihren toten Leichnam frassen die Raben. (21)

"Das steinerne Brautbett" ist eine Stein-Sage. Die Sage entstand in Böhmen, die Zeit ist unbekannt.

"In Deutschböhmen türmt sich ein Felsen, dessen Spitze, in zwei Teile geteilt, gleichsam ein Lager und Bett oben bildet." Dieser Satz zeigt uns die Teile der Wirklichkeit der Sage. Der Gipfel des Felsens hat mit einem Bett Ähnlichkeit.

"Wie die Liebenden in die Brautkammer gingen, begann ein fürchterlicher Donner. Am andern Morgen war das Schloss verschwunden". Das ist das Wunder, das in der Sage entsteht.

In dieser Sage wird von einer Tochter, die den Willen der Mutter nicht in Betracht zieht, erzählt. Die Tochter verspricht ihrem Liebhaber, ihn zu heiraten, obwohl ihre Mutter das nicht akzeptiert. Deswegen wird die Tochter von Gott bestraft.

Das ist eine "negative" Sage. Die Tochter gehorcht ihrer Mutter nicht. Nach der Sage ist das eine Schuld. Ihr folgt eine fürchterliche Strafe.

In der Sage sehen wir ein religiöses Motiv, es gibt eine Bitte an Gott. Der Fluch stellt in der Sage ein magisches Motiv dar. Die Schuld und die Strafe sind moralische Motive.



Ib. "Kız Musa Köyü"

Früher einmal lebte ein Mann in einem Dorf heute mit Namen "Kız Musa" bei Karayazı (Erzurum). Dieser Mann war ein Heiliger, aber seine Tochter gehorchte ihm nicht. Im gleichen Dorf lebte auch ein Junge mit Namen Musa. Musa liebte die Tochter dieses heiligen Mannes. Musa und die Tochter trafen sich heimlich.

Eines Tages verabredeten sie sich miteinander und flüchteten. Als der Vater der Tochter erfuhr, dass die beiden flüchteten, folgte er ihnen nicht nach. Die Bauern kamen zu ihm und sagten : "Erlaube uns, wir suchen einmal nach ihnen, töten Musa und holen deine Tochter zurück!" Aber der Vater der Tochter erlaubte es ihnen nicht. Er antwortete : "Setzt euch; sie können nicht flüchten!"

Am nächsten Tag sahen die Bauern ausserhalb des Dorfes zwei Personen, Als sie sich ihnen näherten, sahen sie plötzlich, dass die beiden jungen Leute zu Stein geworden waren.

Von diesem Augenblick an nannte man dieses Dorf "Kız Musa". Es ist noch heute möglich, am Eingang des Dorfes diese zwei zu Stein gewordenen Menschen zu sehen. (17)

Diese Sage ist auch eine Stein-Sage. Sie entstand in einem Dorf heute mit Namen "Kız Musa" bei Karayazı/Erzurum. Die Zeit ist unbekannt.

Die Wirklichkeit der Sage sind zwei Steine, die wie zwei Menschen aussehen. Und es ist noch heute möglich, am Eingang des Dorfes diese Figuren zu sehen, Die Dorfleute haben weiter davor Angst, auch zu Stein zu werden, wenn sie gegen die Normen der Gesellschaft verstossen.

Hier wird eine Geschichte von einem jungen Mädchen und Mann, die die gesellschaftlichen Bräuche und Sitten nicht in Betracht ziehen, erzählt. Die Liebenden treffen sich oft heimlich. Der Vater, der ihr Verhalten nicht akzeptiert, duldet doch, dass die Jungen flüchten. Aber er versteinert die Liebenden.

Es gibt in der Sage eine verbotene Liebe und einen Heiratsplan, also Liebesmotive. Der Vater wird als ein Heliger bezeichnet, aber er macht einen Zauber. Das ist ein schamanistisches Motiv.

In der Sage gibt es auch moralische Motive, das sind Schuld und Strafe. Deswegen ist diese Sage auch eine "negative" Sage.

Ic.

"Karyağdı"

Im Stadtteil Ulus von Ankara gibt es einen Wallfahrtsort mit Namen "Karyağdı Türbesi". Darüber erzählt man folgende Geschichte :

Während der prächtigen Zeiten des Osmanischen Reiches lebte in Ankara ein schönes türkisches Mädchen. Dieses schöne Mädchen war gleichzeitig klug, wohlgezogen und gutherzig. Der Funke, der in edes Herz fällt, fiel auch in deren Herz.

Ein Jüngling verlor sein Herz an dieses Mädchen, das wie er kräftig und beherzt war. Der Junge ging zum Vater und erzählte den Fall. Der Vater wusste auch, dass es Heiratszeit seines Sohnes war. Sie gingen zu dem Vater des Mädchens und erinnerten an den Gottesbefehl und an die Worte des Propheten.

Aber der Vater des Mädchens hatte eine andere Absicht, Er wollte sein Mädchen mit einem Verwandten verheiraten und dadurch viel Geld kriegen. Sie konnten ihn nicht zufriedenstellen.

Für die Jungen gab es nur einen Ausweg. Der Jüngling versuchte diesen Weg und hatte Erfolg. Der Vater ärgerte sich sehr darüber, dass seine Tochter

entführt worden war. Er verfluchte seine Tochter so :
 "Gott möge dir kein Kind schenken ! "

Die Jungen verheirateten sich heimlich. In der ersten Nacht sagte das Mädchen, dass es ein Unbehagen hat. Aber sie konnten den Grund nicht verstehen.

Es vergingen Tage, Wochen und Monate. Das Mädchen sollte bald ein Kind gebären. Es war Juli und sonnig, es gab erdrückende Hitze. Die Schwangere, die zu Hause ihre Tage zählte, hatte Appetit auf Schnee. Es war aber unmöglich, um diese Zeit Schnee zu finden. Das Mädchen hob die Hände und betete : "Mein Gott, würdest du nur jetzt schneien lassen, so würde ich händevoll Schnee essen "

Nach kurzer Zeit schneite es. Jeder wunderte sich darüber. Das schöne Mädchen erreichte seine Absicht und ass händevoll Schnee.

Das Mädchen ass Schnee, aber kurz danach wurde es krank. Sie erkältete sich von dem Schnee. Nach kurzer Zeit starb es mit dem Kind im Leib. Die Leute bauten im Namen des Mädchens eine Türbe und begruben es dort. Die Türbe nennen sie deswegen "Karyağdı". (18)

"Karyağdı" (= Es hat geschneit) ist eine Namen-Sage. Sie spielt im Stadtteil Ulus von Ankara und in den prächtigen Zeiten des Osmanischen Reiches. Die Türbe befindet sich heute noch am Ulus. Das ist die Wirklichkeit der Sage.

"Es war Juli und sonnig, und es gab erdrückende Hitze. In gleicher Zeit schneite es." Das ist ein Wunder. In der Sage wundert sich jeder darüber.

In dieser Sage handelt es sich wieder um eine ungehorsame Tochter. Die Tochter flüchtet mit ihrem Liebhaber und heiratet, obwohl ihr Vater das nicht akzeptiert. Der Vater verflucht seine Tochter. Sie stirbt wegen der Erkältung mit dem Kind im Leib.

In der Sage gibt es eine verbotene Liebe und einen Heiratsplan. Das ist ein Liebesmotiv. Es gibt auch religiöse Motive, Bitte an Gott und Wunder.

Und in der Sage sehen wir Fluch, Schuld und indirekte Strafe. Das sind moralische Motive. Deswegen nennen wir diese Sage auch eine "negative" Sage.

Die Sagen Ia und Ib sind Stein-Sagen, aber Ic ist eine Namen-Sage.

In diesen drei Sagen gibt es einen bestimmten Ort, aber die Zeit ist unbekannt. In allen gibt es die Wirklichkeiten, die die Glaubwürdigkeit der Sage bestätigen sollen. Und wir sehen das Wunder, das dem Charakter der Sage entspricht.

In diesen drei Sagen spielen eine Tochter und ihre Mutter oder ihr Vater die Hauptrollen. Und es handelt sich um eine Tochter und ihren Liebhaber, die die gesellschaftlichen Bräuche und Sitten nicht achten.

Unerhört hart ist die Strafe die in (Nr. Ia, b, c) eine jugendliche Sünderin für den Verstoss gegen den Willen ihrer Mutter oder ihres Vaters trifft: Dem Wort der Mutter oder des Vaters nicht gehorsam, wird sie bestraft.

In den Sagen Ia und Ic wird nur die Tochter bestraft, nicht ihr Liebhaber. Aber in Ib werden beide bestraft.

Wir sehen in allen drei Sagen verbotene Liebe, heimlichen Heiratsplan, Schuld und Strafe, Bitte an Gott, Fluch. Alle diese Sagen sind hartherzig, herzlos, moralisch, aber engherzig. Es gibt eine repressive Haltung.

IIa. "Spuren im Stein"

Bei der Mindner Glashütte ist ein Wald, der heisst der Geismarwald, da hat vor dem Dreissigjährigen Krieg eine Stadt namens Geismar gestanden. Daneben ist ein anderer Berg, welcher der Totenberg heisst, und dabei ist eine Schlacht vorgefallen.

Der Feldherr war anfänglich geschlagen, hatte sich in den Geismarwald zurückgezogen, sass da auf einem Stein und dachte nach, was zu tun am besten wäre. Da kam einer seiner Hauptleute und wollte ihn bereden, die Schlacht von neuem anzufangen und den Feind mutig anzugreifen; wo er jetzt noch siege. sei alles gerettet. Der Feldherr aber antwortete: "Nein, ich kann so wenig siegen, als dieser Stein, auf dem ich sitze, weich werden kann!" Mit diesen Worten stand er auf, aber seine Beine und selbst seine Hand, womit er sich beim Aufstehen auf den Stein gestützt, waren darin eingedrückt. Wie er das Wunder sah, liess er zur Schlacht blasen, griff den Feind mit frischer Tapferkeit an und siegte.

Noch heutzutage steht der Stein, und man sieht die Spuren darin ausgedrückt. (21)

Die Sage "Spuren im Stein" ist eine Stein-Sage. Das Ereignis entsteht in dem Geismarwald bei der Mindner Glashütte. Es gibt keine bestimmte Zeit. Und es ist ein Krieg zwischen zwei Heeren.

Der Stein steht noch heutzutage, und man sieht die Spuren darin eingedrückt. Solche Sagen von Stein-Eindrücken sind weit verbreitet, auch vom Fuss Christi oder Mohammeds.

Der Feldherr sitzt auf einem Stein. Und als er nach kurzer Zeit aufsteht, haben sich seine Beine und seine Hand, womit er sich beim Aufstehen auf den Stein stützte, darin eingedrückt.

In dieser Sage gibt es ein Wunder. Und es gibt auch kriegerische Motive wie Krieg, Feind, Tapferkeit, Sieg.

Diese Sage ist eine schöne und positive Sage, weil sie mit Glück zu Ende geht.

IIb.

"Munzur Baba"

Ovacık ist ein kleines Dorf bei Tunceli. Es hat ungefähr 2000 Bewohner. Vor einigen Jahren wurde dieses Dorf durch ein Erdbeben zum Teil zerstört. In dessen Grenze befinden sich der "Munzur-Berg" und die Quelle des "Munzur-Baches". Der Bach Munzur fliesst zum Fluss Murat. Die Leute von Ovacık glauben, dass der Name des Berges und des Baches folgendermassen entstand: In einem Dorf in der Nähe lebte ein reicher Ağa. Der Ağa wurde alt und wollte vor seinem Tod auch Mekka besuchen. Er hatte niemanden, dem er Kind und Kegel übergeben konnte. Schliesslich kam er zu dem Entschluss, seine Familie seinem Schäfer Munzur zu übergeben.

Der Ağa verabschiedete sich und machte sich auf den Weg. Er wollte seine Verpflichtung, Mekka zu besuchen, erfüllen und als Hadschi Ağa wieder zurückkehren.

Als der Ağa bei der Kaaba war, machte seine Frau zu Hause eines Tages Helwa. Als die Frau mit ihren Kindern zusammen Helwa ass, sagte sie zu Munzur zum Spass : "Munzur, wie schön wäre es, wenn auch dein

Ağa von dieser Helwa ässe !" Der Schäfer nahm sofort die Helwa aus der Hand der Frau und verschwand vor ihren Augen. Nach einer Weile kehrte Munzur mit dem leeren Teller in der Hand wieder nach Hause zurück. Die Frau und die Kinder verstanden nichts davon.

Die Tage vergingen, und es kam die Zeit für die Mekkapilger zurückzukehren. Die Dörfler machten sich auf den Weg, um ihren Ağa abzuholen. Die Dörfler konkurrierten miteinander, um ihrem Hadschie Ağa Ehre zu erweisen. Aber der Ağa zeigte ihnen Munzur und sagte : "Ich verdiene nicht eure Verehrung, sondern Munzur. Küsst ihm die Hände und steht in dessen Dienst "

Der Ağa erzählte kurz den Fall unter den erstaunten Blicken der Dörfler. Jeder küsste Munzurs Hände, den sie bis jetzt als einem einfachen Schäfer kannten. Er trat aber etwas zurück. Die Milch, die er für seinen Ağa gebracht hatte, floss zu Boden und er selbst fiel auch wieder, und er verschwand vor ihren Augen.

Aber heute gibt es noch zwei Spuren, die an ihn erinnern : Der aus der vergossenen Milch entstandene Munzur-Bach mit seinem weissen Schaum und Munzurs Fingerspuren an dem Fels, an den er sich während seines Hinfallens gestützt hatte.

Die Leute der Umgegend verehren noch heutzutage Munzur-Baba wie einen Heiligen und haben viel Respekt vor ihm.

Sie sagen, dass sie bei seinem Namen schwören. Sie fischen und essen die Fische im Munzur-Bach nicht, weil sie glauben, dass diese Fische Munzurs-Vögel sind.

Man sagt auch, dass man den Munzur-Baba auch zum zweiten Mal besucht, wenn man ihn einmal besucht hat.(18)

Diese Sage ist eine Stein-und Wasser-Sage. Sie spielt in Ovacık bei Tunceli. Die Zeit ist nicht bestimmt. Auf dem Felsen des Munzur-Berges gibt es Fingerspuren. Das sind Munzurs Fingerspuren. Dieses Motiv gehört zu den Stein-Sagen. Und unter dem Munzur-Berg guillt der Munzur-Bach, Man überliefert, dass der Munzur-Bach aus der von Munzur vergossenen Milch entsteht. Dieses Motiv gehört zu den Wasser-Sagen.

Munzur ist ein verborgener Heiliger, der nicht erkannt werden will. Als sein Geheimnis offenbar wird, verschwindet er sofort. Auch das ist ein Wunder, ebenso wie der Helwa-Transport ein schamanistisches Motiv. Munzur ist ein bescheidener Mann, weil er dem Ağa dient, obwohl er ein Heiliger ist. Die Bescheidenheit ist ein moralisches Motiv.

In der Sage gibt es auch Nebenmotive wie Mekka, Kaaba, Hadschi. Diese Motive sind religiös. Diese Sage ist sehr schön und menschlich.

Die beiden Sagen haben einen bestimmten Ort, aber keine bestimmte Zeit.

In beiden Sagen gibt es Spuren im Stein oder im Felsen. Die Sage IIa ist eine Stein-Sage- aber IIb ist eine Stein-und Wasser-Sage.

Die beiden Spuren kann man noch heutzutage sehen, wird erzählt. Das sind die Beweise der Wirklichkeit der Sagen. Fingerspuren gibt es auch in der Sage "Brot zu Stein geworden" III a.³ Solche Sagen von Stein-Eindrücken sind weit verbreitet.

In IIa handelt es sich um religiöse und kriegerische Motive, aber in IIb gibt es neben religiösen besonders schamanistische und moralische Motive. In IIa gibt es Bein-und Hand-Spuren, in IIb nur Fingerspuren.

Die Sage IIa ist schön und positiv, aber einbisschen kalt, weil das Wort "Krieg" ein kaltes Wort ist. Die Sage IIb ist auch schön, menschlich und positiv, denn die Bescheidenheit von Munzur ist wirklich eine vorzügliche Haltung.

IIIa. "Brot zu Stein geworden"

IIIa¹- Man hat an vielen Orten, namentlich in Westfalen, die Sagen, dass zur Zeit grosser Teuerung eine hart-herzige Schwester ihre arme Schwester, die für sich und ihre Kindlein um Brot gebeten, mit den Worten abgewiesen : "Und wenn ich Brot hätte, wollte ich, dass es zu Stein würde !" worauf sich ihr Brotvorrat alsbald in Stein verwandelt.

Zu Leiden in Holland hebt man in der grossen Peterkirche ein solches Steinbrot auf und zeigt es den Leuten zur Bewährung der Geschichte.

IIIa²- Im Jahr 1579 hatte ein Dortmunder Bäcker in der Hungersnot viel Korn aufgekauft und freute sich, damit zu wuchern. Als er aber mitten in diesem Geschäft war, ist ihm sein Brot im ganzen Hause eines Tages zu Stein worden und, wie er einen Laib ergriffen und mit dem Messer aufschneiden wollen, Blut daraus geflossen. Darüber hat er sich alsbald in seiner Kammer erhängt.

IIIa³- In der dem Heiligen Kastulus geweihten Hauptkirche zu Landshut hängt mit silberner Einfassung ein runder Stein in Gestalt eines Brotes, in dessen Oberfläche sich vier kleine Höhlungen befinden. Davon geht folgende Sage : Kurz vor seinem Tode kam der

heilige Kastulus als ein armer Mann zu einer Witwe in der Stadt und bat um ein Almosen. Die Frau hiess ihre Tochter, das einzige Brot, das sie noch übrig hatten, dem Dürftigen reichen. Die Tochter, die es ungern weggab, wollte vorher noch eilig einige Stücke abbrechen, aber in dem Augenblick verwandelte sich das dem Heiligen schon eigene Brot in Stein, und man erblickt noch jetzt darin die eingedrückten Finger deutlich.

IIIa⁴ - Zur Zeit einer grossen Teuerung ging ein armes Weib, ein Kind auf dem Arm, eins neben sich herlaufend und nach Brot laut schreiend, durch eine Strasse der Stadt Danzig. Da begegnete ihr ein Mönch aus dem Kloster Oliva, den sie flehentlich um ein bisschen Brot für ihre Kinder bat. Der Mönch aber sagte: "Ich habe keins." Die Frau sprach: "Ach, ich sehe, dass Ihr in Euerm Busen Brot stecken habt."-"Ei, das ist nur ein Stein, die Hunde damit zu werfen", antwortete der Mönch und ging fort. Nach einer Weile wollte er sein Brot holen und essen, aber er fand, dass es sich wirklich in Stein verwandelt hatte. Er erschrak, bekannte seine Sünde und gab den Stein ab, der noch jetzt in der Klosterkirche dort hängt. (21)

Die Brüder Grimm fassten unter der Überschrift "Brot zu Stein geworden" mehrere Sagen mit diesem Motiv zusammen. Sie sind anscheinend auch in Deutschland weit verbreitet.

Die Sage IIIa¹ ist eine Stein-Sage. In dieser Sage handelt es sich um eine brotähnliche Form mancher Steine.

Zu Leiden in Holland hebt man in der grossen Peterkirche ein solches Steinbrot auf, um es den Leuten zur Bewährung der Geschichte zu zeigen. Die hartherzige Schwester belügt ihre arme Schwester. In diesem Augenblick verwandelt sich das Brot in Stein. So entsteht das Wunder.

Die hartherzige Frau verging sich lügend. Natürlich folgt die Strafe der Schuld. Aber diese Strafe schadet nicht der Frau direkt, sondern nur ihrem Brot, Aber die Frau wird aufmerksam gemacht.

Hier gibt es moralische Motive wegen der Schuld und Strafe, aber trotzdem ist diese Sage positiv. ☐

Die zweite Sage ist auch eine Stein-Sage. Es gibt genaue Zeit (1579) und bekannten Ort (Dortmund). Aber sie nennt kein Beweismittel, das bis heute erhalten ist.

Das Brot des Bäckers ist zu Stein worden, und er wollte einen Laib mit dem Messer aufschneiden, aber Blut floss heraus. Das sind Wunder der Sage.

Ein Dortmunder Bäcker kauft in der Hungersnot viel Korn auf, damit zu wuchern. Also er ist schuldig und wird bestraft. Hier gibt es religiöse und moralische Motive. Der Bäcker versteht seine Schuld und bestraft sich selbst. Er macht Selbstmord. Diese Sage ist auch eine positive Sage.

Auch die dritte Sage ist eine Stein-Sage. Sie spielt in Landshut, die Zeit ist unbekannt.

In der dem Heiligen Kastulus geweihten Hauptkirche zu Landshut hängt mit silberner Einfassung ein runder Stein in Gestalt eines Brotes, in dessen Oberfläche sich vier kleine Höhlungen befinden. Und nach der Sage sind die vier kleine Höhlungen die eingedrückten Finger eines Mädchens. Das zeigt uns die Wirklichkeit.

Die Tochter wollte das Brot ungern weggeben, aber in dem Augenblick verwandelte es sich in Stein. Wir sehen hier das Wunder der Sage. In der Sage befinden sich religiöse und moralische Motive. Der Heilige, Kirche, Wunder sind religiöse und Schuld und Strafe moralische Motive.

Der heilige Kastulus kommt als ein armer Mann zu einer Witwe und bittet um ein Almosen, um sie zu prüfen. Aber die Tochter der Frau konnte die Prüfung nicht bestehen, und sie wird bestraft. Deshalb ist diese Sage auch positiv.

Auch die vierte Sage ist eine Stein-Sage. Das Ereignis spielt zur Zeit einer grossen Teuerung in der Stadt Danzig.

Der brotähnliche Stein liegt noch jetzt in der Klosterkirche. Das soll die Richtigkeit der Sage bestätigen. Der Mönch belügt die Frau, und in gleicher Zeit verwandelt sich das Brot in Stein. So entsteht das Wunder.

In dieser Sage gibt es auch religiöse und moralische Motive. Der Mönch, Kloster sind religiöse Motive und Lüge, Schuld und Strafe moralische Motive.

Ein armes Weib bat den Mönch um ein bisschen Brot für ihre Kinder. Aber der Mönch wies das lügend ab, und er gab der Frau kein Brot. Aber nach einer Weile sah er, dass sich sein Brot in Stein verwandelte. Er bekannte seine Sünde, aber es war zu spät. Die Sünde ist auch ein religiöses Motiv. Der Mönch bereute sein Verhalten.



IIIb

"Söylemez Köyleri"

In der Nähe von Karayazı bei Erzurun gibt es zwei Dörfer, die als "Aşağı Söylemez Köyü" und "Yukarı Söylemez Köyü" bezeichnet werden. In dem Dorf "Aşağı Söylemez" gibt es eine Türbe, in der ein Heiliger begraben ist. Diese Türbe wird von Geisteskranken und von den in Ohnmacht Fallenden sowie denjenigen öfter besucht, die Kinder haben wollen.

Man sagt, dass sich ganz in der Nähe der Türbe dieses heiligen Mannes noch eine andere befindet, die seiner Frau mit dem Namen "Söylemez Ana" gehört.

Die Geschichte, die unter dem Volk über "Söylemez Baba" erzählt wurde, ist wie folgt : Früher schickten der osmanische und der persische Schach einander Karawanen. Diese Karawanen berührten meist das Dorf "Söylemez" an dem Weg, wenn sie hin und zurückkamen. Und eine Weile hielten sie sich dort auf.

Eines Tages schickte der persische Schach in einer Zeit, als Zucker-Knappheit herrschte, dem osmanischen Padischach mit der Karawanen Zucker. Die Karawane stieg, wie es üblich war, in diesem Dorf

ab. "Söylemez Baba" ging dabei zum Karawanenführer und fragte : "Woraus besteht eure Fracht?" Der Karawanenführer log aber, um nicht irgendwelche Überfälle aus zu lösen : "Es ist Salz". Das konnte "Söylemez Baba" nicht ertragen und antwortete : "Eure Fracht besteht nicht aus Salz, aber sie sei Salz ! "

Nach einer langen anstrengenden Reise kam die Karawane in Istanbul an. Die Säcke wurden vor dem Padischach aufgemacht. Es stellte sich heraus, dass wirklich anstatt Zucker Salz in den Säcken war. Sie erzählten dem Padischach, was sie unterwegs erlebt hatten. Sofort machten sie sich mit den Säcken auf den Weg zum Dorf. Als sie im Dorf ankamen, fragte "Söylemez Baba" wieder: "Was ist eure Fracht ?". "Es ist Salz.", erwiderten sie. "Söylemez Baba" sagte daraufhin : "Eure Fracht ist Salz, aber sie sei Zucker !" Sie sahen dann, dass das Salz sich in Zucker verwandelt hatte. Mit dem "Söylemez Baba" kehrten sie nach Istanbul zurück.

Obwohl der Padischach "Söylemez Baba" danach befragte, wie er das gemacht habe, konnte er keine Antwort bekommen.

Sie führten "Söylemez Baba" wieder zu seinem Dorf. Seit dieser Zeit nannte man diesen Alten "Söylemez Baba" und sein Dorf "Söylemez Köyü". (17)

Diese Sage ist eine Namen-Sage. Das Ereignis findet in der Nähe von Karayazı bei Erzurum. Die Zeit ist unbekannt.

In dem Dorf "Söylemez Köyü" gibt es eine Türbe, in der ein Heiliger begraben ist. Der Name dieses Heiligen ist "Söylemez Baba". Das Dorf nimmt seinen Name von "Söylemez Baba". In diesem Dorf befindet sich eine Türbe.

Der Zucker verwandelt sich durch den Zauber des "Söylemez Baba" in Salz. Das ist eine schamanistische Zauberei.

Wir sehen in dieser Sage, dass die Lügner bestraft werden. Auch in unserer Gesellschaft konnte das Lügen nicht als gutes Verhalten angesehen werden. Hier gibt es religiöses, moralisches und magisches Motiv. Der Karawanen führer belügt "Söylemez Baba", aber nach kurzer Zeit versteht er, dass man einen Heiligen nicht belügen kann. Diesmal sagt er keine Lüge, und das Salz verwandelt sich wieder in Zucker.

Hier gibt es auch ein religiöses Motiv. In dieser Sage gibt es auch Schuld und Strafe, dann folgten Verdienst und Belohnung. Deswegen bezeichne ich diese Sage als gemischt "negativ und positiv".

Ich will hier von den Sagen IIIa¹, IIIa⁴ und IIIb sprechen. Die Sagen IIIa¹ und IIIa⁴ sind Stein-Sagen, und IIIb ist eine Namen-Sage.

In den drei Sagen gibt es einen bestimmten Ort, aber die Zeit ist uns unbekannt. Und die Sagen haben ein Beweismittel, um ihre Wirklichkeit zu beweisen.

Wir sehen in diesen Sagen, dass die Lügner bestraft werden. Die Lüge wird in IIIa¹ und IIIa⁴ gegen eine arme Frau gesagt, in IIIb gegen einen Heiligen. In IIIa¹ und a⁴ werden die Lügner von Gott bestraft, aber in IIIb wird der Lügner durch den Zauber des Heiligen bestraft.

In den drei Sagen gibt es religiöse und moralische Motive. Gott und Wunder sind religiöse Motive, Lüge, Schuld und Strafe moralische Motive. Aber ausser in IIIb gibt es schamanistische Motive, Alle drei Sagen sind erzieherische Sagen, die die Menschen aufmerksam machen.

IIIc "Dikmetaş"

An dem Weg zwischen Bayburt und Çaykara, Jenseits des Flusses Çoruh, gibt es einen Obelisk (Dikmetaş). Den Ort, wo sich dieser Obelisk befindet, nennt man "Düzlükler Mevki".

Wie man in der Gegend erzählt, hat dieser Obelisk ein Heuhaufen. Einmal war der Winter sehr hart. Viele Tiere verhungerten. Dieser Heuhaufen gehörte einem Armenier. Jemand, der viele Tiere hatte, ging zu dem Armenier und erbat für seine Tiere etwas Heu. Obwohl der Armenier zuerst das Verlangte nicht geben wollte, war er aber dann doch bereit das Verlangte Heu zu geben, wenn ihm vorher ein Wunsch erfüllt wüsste. Der Armenier sagte : "Wenn du mir deine Tochter als Frau gibst, dann gebe ich dir Heu, soviel wie du willst."

Der betreffende Mann kam mit Leid zu seinem Haus zurück und erzählte seiner Tochter die Sache. Die Tochter nahm den Vorschlag ihres Vaters ohne zu zögern an, da sie wüsste, dass sich ihr Vater in einer sehr schlechten Lage befand.

Aber die Tochter fluchte doch, weil sie sich nicht wünschte, einen Armenier zu heiraten. Sie betete: "Mein Gott ! Lass bis Morgen den Heuhaufen des Armeniers zu Stein werden ! "

Es wehte wirklich in der Nacht von Süden so stark, dass am Morgen der Schnee völlig geschmolzen war und es überall grün wurde. Am Morgen war auch der Heuhaufen des Armeniers zu einen Steinhaufen geworden.

Wenn man auch heute den Stein näher betrachtet, sieht er wie ein Heuhaufen aus. (17)

Auch "Dikmetaş" ist eine Stein-Sage. Die Sage spielt an dem Weg zwischen Bayburt und Çaykara jenseits des Flusses Çoruh. Diesen Ort nennt man "Düzlükler Mevki". Die Zeit der Entstehung der Sage ist unbekannt.

Man überliefert, wenn man auch heute den Stein näher betrachtet, sieht er wie ein Heuhaufen aus. Das soll uns die Richtigkeit der Sage beweisen.

Nach dem Gebet der Tochter versteinert Gott den Heuhaufen des Armeniers. Hier geschieht das Wunder.

Der Armenier, der normalerweise nicht eine Tochter eines Muslims heiraten darf, veranlasst bei einer günstigen Gelegenheit den Mohammedaner dazu, ihm seine Tochter zu verheiraten. Der Unterschied zwischen Armeniern und Mohammedanern ist ein religiöses Motiv.

Die Tochter betet, um den Armenier nicht heiraten zu müssen. Der Armenier ist schuldig und wird bestraft. Zu gleicher Zeit wird die Tochter belohnt, weil sie den Armenier nicht heiraten will. Sie wird in dieser schweren Situation gerettet. Das sind alle moralische Motive. Das ist auch eine positive Sage.

Ich will hier "Brot zu Stein geworden" IIIa² und "Dikmetaş" IIIc verglichen. Beide sind Stein-Sagen, und spielen an einen bestimmten Ort, IIIa² im Jahre 1579, aber IIIc zu unbekannter Zeit.

Die Sage IIIc bestätigt ihre Richtigkeit, aber IIIa² nicht. In beiden Sagen gibt es zu Stein gewordene Dinge.

Wir sehen in beiden Sagen zwei Personen, einen Dortmunder Bäcker und einen Armenier, die einen ungerechtfertigten Gewinn haben wollen. Der Armenier will eine Tochter eines Muslims heiraten, deswegen benutzt er eine günstige Gelegenheit (die verhungerten Tiere). Und in IIIa² kauft ein Bäcker in der Hungersnot viel Korn auf, um damit zu wuchern. Aber sie können ihr Ziel nicht erreichen. Der Bäcker macht Selbstmord, und der Heuhaufen des Armeniers wird zu Stein.

In IIIa² gibt es moralische Motive, Schuld und Strafe, In IIIc moralische und religiöse Motive, Bitte an Gott, Muslim-Armenier sind religiöse, Schuld und Strafe moralische Motive. Beide Sage sind positiv, weil man nur aufmerksam gemacht wird.

IIIId "Der Efteni-See"

Der Efteni-See liegt in der Nähe von Bolu. Die Stätte, wo sich der Efteni-See befand, war früher ein Dorf. Ein Dorf von tausenden in Anatolien...

Eines Tages kam Hızır Aleyhisselam (ein heiliger, rettender Engel) in dieses Dorf. Er klopfte an einer Tür und verlangte von der Frau, die die Tür aufmachte, etwas Brot. Die Frau war eine geizige Frau, und woher kann sie wissen, dass der Bittende Hızır Aleyhisselam war .

"Es gibt kein Brot " sagte sie und gab ihm kein Brot. Gewiss wird Hızır Aleyhisselam nicht hungrig bleiben, und er braucht ihr Brot nicht. Das war aber eine Probe. Als Hızır Aleyhisselam das Dorf verliess betete er so : "Gott überschütte dieses Dorf mit Wasser!" Mit der Zeit füllte sich die Stätte dieses Dorfes mit Wasser, und so kam der heutige Efteni-See zustande.

Wenn es richtig ist, was die Dörfler, die mit ihren Booten im See fischen, sagen, rühren manchmal die Minarette der Mocshee des unter Wasser gebliebenen Dorfes an ihre Boote und Ruder. (18)

Die Sage vom "Efteni-See" ist eine Wasser-Sage. Die Sage spielt in der Nähe von Bolu, ihre Zeit ist unbekannt. Die Wirklichkeit der Sage ist : Ein überschwemmendes Dorf. Man überliefert, dass die Dörfler, die mit ihren Booten im See fischen, manchmal die Minarette der Moschee des unter Wasser gesunkenen Dorfes mit ihren Booten und Rudern berühren.

Nach dem Fluch von Hızır füllte sich das Dorf mit Wasser, und es blieb unter dem Wasser. Dieser Fluch ist sehr stark, weil er das ganze Dorf vernichtet.

Hızır ist ein heiliger und rettender Engel. Er wird von Gott oft unter die Menschen geschickt, um sie zu prüfen. Wer die Prüfung besteht, der wird belohnt, aber wer die Prüfung nicht besteht, der wird bestraft.

In diese Sage werden alle Dörfler bestraft wegen einer Frau, die Hızır belügt. Hier gibt es eine sehr harte und schwere Strafe. Deshalb ist diese Sage negativ.

Die Sage IIIa³ ist eine Stein-Sage, IIIId eine Wasser-Sage.

In beiden Sagen gibt es einen bestimmten Ort aber die Zeit ist uns unbekannt. Und wir sehen auch

in beiden Sagen einen Heiligen, den heiligen Kastulus und Hızır, und sie gehen zu einem Haus, um etwas Brot zu erbitten.

Die Wirklichkeit der beiden Sagen sind ein brotähnlicher Stein und ein im Wasser versunkenes Dorf. In beiden Sagen treffen wir religiöse und moralische Motive an. Aber es gibt einen Unterschied: in IIIId befindet sich ein schamanistisches Motiv.

In beiden Sagen gibt es Schuld und Strafe. Die Schuld ist gleich, die Strafen sind verschieden. In IIIIa³ verwandelt sich das Brot in Stein, damit wird die Tochter aufmerksam gemacht. Aber in IIIId sinkt das ganze Dorf unter Wasser. Hier werden alle Dörfler, die unschuldig sind, wegen einer Frau bestraft. IIIIa³ ist eine positive Sage, aber IIIId negativ, hartherzig und herzlos. IIIId bewahrt sicher die Erinnerung an eine Naturkatastrophe, und sicher würden Taucher heute noch die Reste des versunkenen Dorfes finden.

IVa "Die drei Bergleute im Kuttenberg"

In Böhmen liegt der Kuttenberg, darin arbeiteten drei Bergleute lange Jahre und verdienten damit für Frau und Kind das Brot ehrlich. Wann sie morgens in den Berg gingen, so nahmen sie dreierlei mit : erstens ihr Gebetbuch, zweitens ihr Licht, aber nur auf einen Tag mit Öl versehen, drittens ihr bisschen Brot, das reichte auch nur auf einen Tag. Ehe sie die Arbeit anhuben, taten sie ihr Gebet zu Gott, dass er sie in dem Berge bewahren möchte, und darnach fingen sie getrost und fleissig an zu arbeiten.

Es trug sich zu, als sie einen Tag gearbeitet hatten und es bald Abend war, dass der Berg vornen einfiel und der Eingang verschüttet wurde, Da meinten sie begraben zu sein und sprachen : "Ach Gott! Wir armen Bergleute, wir müssen nun Hungers sterben! Wir haben nur einen Tag Brot zu essen und einen Tag Öl auf dem Licht! "

Nun befahlen sie sich Gott und dachten bald zu sterben, doch wollten sie nicht müssig sein, solange sie noch Kräfte hätten, arbeiteten fort und ford und beteten. Also geschah es, dass ihr Licht sieben Jahr brannte, und ihr kleines bisschen Brot, von dem sie tagtäglich assen, ward auch nicht all,

sondern blieb ebenso gross und sie meinten, die sieben Jahre wären nur ein Tag, Doch da sie sich nicht ihr Haar schneiden und Bart abnehmen konnten, waren diese ellenlang gewachsen.

Die Weiber hielten unterdessen ihre Männer für tot, meinten, sie würden sie nimmermehr wiedersehen, und dachten daran, andere zu heiraten.

Nun geschah es, dass einer von den dreien unter der Erde so recht aus Herzensgrund wünschte : "Ach! Könnt ich noch einmal das Tageslicht sehen, so wollt ich gerne sterben!" Der zweite sprach : "Ach! Könnt ich noch einmal daheim bei meiner Frau zu Tische sitzen und essen, so wollt ich gerne sterben!" Da sprach auch der dritte: "Ach! Könnt ich nur noch ein Jahr friedlich und vergnügt mit meiner Frau leben, so wollt ich gerne sterben!"

Wie sie das gesprochen hatten, so krachte der Berg gewaltig und übermächtig und sprang voneinander, da ging der erste hin zu dem Ritz und schaute hinauf und sah den blauen Himmel, und wie er sich am Tageslicht gefreut, sank er augenblicklich tot nieder. Der Berg aber tat sich immer mehr voneinander, also dass der Riss grösser ward, da arbeiteten die beiden andern fort, hackten sich Treppen, krochen hinauf und kamen endlich heraus. Sie gingen nun fort in ihr Dorf

und in ihre Häuser und suchten ihre Weiber, aber die wollten sie nicht mehr kennen. Sie sprachen : "Habt ihr denn keine Männer gehabt ?"- "Ja", antworteten jene, "aber die sind schon sieben Jahre tot und liegen im Kuttenberg begraben! " Der zweite sprach zu seiner Frau : "Ich bin dein Mann", aber sie wollte es nicht glauben, weil er den ellenlangen Bart hatte und ganz unkenntlich war. Da sagte er : "Hol mir das Bartmesser, das oben in dem Wandschrank, liegen wird, und ein Stückchen Seife dazu."

Nun nahm er sich den Bart ab, kämmte und wusch sich, und als er fertig war, sah sie, dass es ihr Mann war. Sie freute sich herzlich, holte Essen und Trinken, so gut sie es hatte, deckte den Tisch, und setzten sich zusammen hin und assen vergnügt miteinander. Wie aber der Mann satt war und den letzten Bissen Brot gegessen hatte, da fiel er um und war tot.

Der dritte Bergmann wohnte ein ganzes Jahr in Stille und Frieden mit seiner Frau zusammen; wo er aus dem Berg gekommen war, fiel er und seine Frau mit ihm tot hin.

Also hatte Gott ihre Wünsche ihrer Frömmigkeit wegen erfüllt. (21)

Die Sage "Die drei Bergleute im Kuttenberg" ist eine Bergnamen-Sage. Sie spielt im Kuttenberg bei Böhmen.

Die Glaubwürdigkeit dieser Sage ist schwach. Sie steht dem Märchen näher, weil es in der Sage viele Märchenmotive gibt, ZB. drei Bergleute, dreierlei (Licht, Gebetbuch, Brot), 7 Jahre wie ein Tag. Das sind alles Märchenmotive. Aber es gibt hier einen bestimmten Ort, deshalb müssen wir sie als Sage akzeptieren.

In der Sage gibt es viele wunderliche Ereignisse:

Erstens : Die drei Bergleute lebten sieben Jahre in einem einfallenden Berg, aber sie meinten, die sieben Jahre waren nur ein Tag.

Zweitens : Nach den Wünschen der Bergleute krachte der Berg.

Drittens : Der erste Mann starb, nachdem er das Tageslicht gesehen hatte.

Viertens : Der zweite starb, nachdem er mit seiner Frau gegessen hatte.

Fünftens : Der dritte starb auch, nach dem er ein ganzes Jahr in Stille und Frieden mit seiner Frau gewohnt hatte. Denn die Bergleute haben nur eine begrenzte Bitte gewünscht. Die begrenzte Bitte ist ein besonderes Motiv. In der Sage treffen wir von

Anfang bis zu Ende religiöse Motive. zB. Gebetsbuch,
Brot, Licht, Bitte an Gott sind alle religiöse Motive.
Diese Sage ist sehr interessant, und sie ist eine
lebendige farbige Sage.



IVb "Çobandede Ziyareti"

Eins der Dörfer in der Provinz Erzurum heisst Köse Mehmet. Dieses Dorf liegt an einem sehr hohen und steilen Berg mit Namen "Çoban Dede". Auf dem Gipfel dieses hohen Berges befindet sich eine Türbe mit Namen "Çoban Dede". Jedes Jahr im Sommer kommen Hunderte von Menschen aus den Dörfern in der Umgebung zu dieser Türbe, um Heilung für ihre Kummer und Sorgen zu finden.

Man erzählt über diese Türbe diese Sage : Çobandede war ein Alter, der sein Leben als Schäfer führte. An einem heissen Sommertage stieg Çobandede auf den Gipfel des genannten Berges, fand aber keinen Tropfen Wasser. Er und seine Herde kamen von Kräften. Sie hatten keine Kraft mehr, um wieder zurückzukehren, Der Schäfer betete : "Mein Gott! Schenke uns Wasser ! Nimm uns das Leben, nachdem wir auch satt getrunken haben ! " Dann schlug er mit seinem Stock mit aller Kraft auf die Erde.

An der Stelle, auf die er mit seinem Stock geschlagen hatte, begann sehr kaltes Wasser zu Fliessen. Çobandede und seine Herde tranken gut und

gern von diesem Wasser, dann starb der Schäfer, und seine Schafe standen versteinert da.

Jedes Jahr wächst aus der Erde ein Rosenstock nur mit einer Rose, wo der Schäfer mit seinem Stock die Erde schlug. Man sagt, dass die Felsen auf dem Gipfel des Berges seine zu Stein gewordenen Schafe sind.

Man überliefert auch, dass das Wasser im Winter nicht, aber im Sommer fließt und im Frühling Milch ist. (17)

Die Sage ist auch eine Bergnamen-Sage. Aber können wir sie auch eine Stein-Sage nennen, weil es in der Sage zu Stein gewordene Lebewesen gibt. Das Ereignis entsteht im Dorf "Köse Mehmet" bei Erzurum. Heute gibt es dort einen Berg mit Namen "Çoban Dede" und auf diesem Berg befindet sich eine Türbe, in der "Çoban Dede" begraben ist.

Man sagt, dass die Felsen auf dem Gipfel des Berges seine zu Stein gewordenen Schafe sind. Und die Sage will auch erklären, warum das Wasser im Winter nicht, aber im Sommer fließt und im Frühling wie Milch ist. Diese Überlieferungen unterstützen

die Richtigkeit der Sage. An der Stelle, auf die Çoban Dede mit seinem Stock geschlagen hatte, begann sehr kaltes Wasser zu fließen. Nach dem er und seine Herde gut und gern von diesem Wasser getrunken hatten, starb er und seine Schafe standen versteinert da.

Seine Bitte an Gott ist begrenzt. Hier sehen wir wieder eine begrenzte Bitte als Motiv. Und es gibt auch religiöse Motive wie Bitte an Gott, Türbe, dann sehen wir die Verwandlung zu Stein. Gott erfüllt den Wunsch eines Menschen. Das ist auch eine positive und negative Sage.

IVc "Kardeşler Tepesi"

Zwischen Malatya und Sivas gibt es einen Ort am Fluss Kızılırmak, und dieser Ort wird "Kardeşler Tepesi" genannt.

Auf diesem Gebiet mussten sich einmal zwei Brüder, die sich mit der Landwirtschaft beschäftigten, bei einem Räuber-Überfall von einander trennen. Beide versuchten, irgendwohin zu flüchten und ihr Leben zu retten. Sie hatten keine Hoffnung mehr, sich wiederzusehen, und am Leben zu bleiben, sodass sie beim Abschied einander versprachen : "Mögen wir zu Stein werden, wenn wir uns noch einmal wiedersehen! "

"Mögen wir zu Stein werden, wenn wir uns noch einmal wiedersehen "

Beide konnten ihr Leben retten. Aber sie hatten keine Nachricht voneinander. Eine Weile arbeiteten sie an verschiedenen Orten. Eines Tages trafen sie sich an dem Fluss Kızılırmak, als sie zu ihrer Beschäftigung gingen, Die beiden hatten vergessen, was sie einander versprochen hatten. Dort wurden sie zu Stein.

Lange Zeit glichen die Formen der Hügel den Menschen. Mit der Zeit verdarben ihre Formen durch Regen und Wind. Heute haben die Hügel keine Ähnlichkeit mit Menschen. (18)

Die Sage "Kardeşler Tepesi" (= Brüder-Hügel) ist eine Hügel-Sage. Das Ereignis spielt zwischen Malatya und Sivas am Fluss Kızılırmak.

Lange Zeit glichen die Formen der Hügel den Menschen. Aber heute haben die Hügel keine Ähnlichkeit mit Menschen. Deswegen ist die Glaubwürdigkeit der Sage geringer geworden.

Als sich die beiden Brüder trafen, wurden sie dort zu Stein. Das ist der Wunder der Sage. Hier gibt es auch ein besonderes Motiv, es ist wieder eine begrenzte Bitte. Und wir sehen auch ein schamanistisches Motiv, zu Stein werden


In dieser Sage gibt es Bruderliebe. Das ist ein schönes Motiv. Und in der Sage gibt es Belohnung und Strafe. Deshalb ist sie gemischte bittersüße Sage.

Die Sagen IV a und IVb sind Bergnamen-Sagen IVc ist eine Hügel-Sage.

In diesen drei Sagen gibt es einen bestimmten Ort, aber die Zeit ist unbekannt. Die wunderliche

Ereignisse sind in IVa und IVb mehr als in IVc. Deswegen sind IVa und IVb reicher als IVc.

In allen Sagen treffen wir ein besonderes Motiv an : die "begrenzte Bitte". Und in IVa und IVb gibt es religiöse Motive, wie Türbe, Bitte an Gott, Gebet. Aber in IVc steht ein schamanistisches Motiv. IVb ist glaubwürdiger als IVa und IVc, denn sie haben kein Beweismittel, wie IVb. IVa und IVb sind sehr interessante, schöne und fliessende Sagen, aber IVc ist trocken.



Va "Das ertrunkene Kind"

Va¹- Man pflegt vielerlei von den Wassern zu erzählen, und dass der See oder der Fluss alle Jahre ein unschuldiges Kind haben müsse; aber er leide keinen toten Leichnam und werfe ihn früh oder spät ans Ufer aus, ja sogar das letzte Knöchelchen, wenn es zu Grunde gesunken sei, müsse wieder hervor.

Einmal war einer Mutter ihr Kind im See ertrunken, sie rief Gott und seine Heiligen an, ihr nur wenigstens die Gebeine zum Begräbnis zu gönnen. Der nächste Sturm brachte den Schädel, der folgende den Rumpf ans Ufer, und nachdem alles beisammen war, fasste die Mutter sämtliche Beinlein in ein Tuch und trug sie zur Kirche. Aber, o Wunder! als sie in den Tempel trat, wurde das Bündel immer schwerer, und endlich, als sie es auf die Stufen des Altars legte, fing das Kind zu schreien an und machte sich zu jedermanns Erstaunen aus dem Tuche los. Nur fehlte ein Knöchelchen des kleinen Fingers an der rechten Hand, welches aber die Mutter nachher noch sorgfältig aufsuchte und fand. Dies Knöchelchen wurde in der Kirche unter Reliquien zum Gedächtnis aufgehoben.

Va² - Die Schiffer und Fischerleute bei Küstrin in der Neumark reden ebenfalls von einem den Oderstrom beherrschenden unbekanntem Wesen, das jährlich sein bestimmtes Opfer haben müsse. Wem nun dies Schicksal zugebracht sei, für den werde der Wassertod unvermeidlich.

Va³ - Die Halloren zu Halle fürchten besonders den Johannestag. Ein Graf Schimmelmann ging an diesem Tage doch in die Saale und ertrank. (21)

Diese Sage ist eine Wasser-Sage.

Man erzählt, dass der Fluss oder der See alle Jahre ein Opfer, ein Tier, ein Mädchen oder ein unschuldiges Kind haben müsse. Dieses Motiv ist auch in Deutschland weit verbreitet. Das Knöchelchen des Kindes wurde in der Kirche unter anderen Reliquien zum Gedächtnis aufgehoben. Das macht die Glaubwürdigkeit der Sage kräftig. Die Knochen des Kindes, die in einem Bündel stehen, werden wieder belebt, und das Kind fängt zu schreien an. Das ist das Wunder der Sage. In der Sage gibt es religiöse Motive, die religiöse Motive sind Bitté an Gott und seine Heiligen, Kirche, Tempel, Altar, Reliquien. Aber es gibt noch ein wichtiges schamanistisches Motiv. Die Wiederbelebung eines Toten aus seinen Knochen ist eine

schamanistische Vorstellung. Die Sage ist sehr interessant, und sie geht mit Glück zu Ende, deswegen ist sie eine positive Sage.

Die zweite Sage ist auch eine Wasser-Sage. Das Ereignis handelt bei Küstrin in der Neumark. Man überliefert hier, dass es in dem Fluss Oder ein beherrschendes unbekanntes Wesen gibt, das jährlich sein bestimmtes Opfer haben müsse. In dieser Sage gibt es ein Wassergeister. Das ist ein schamanistisches Motiv. Diese Sage ist negativ, weil sie straft. Auch hier ist die Strafe fürchterlich.

Auch die dritte Sage ist eine Wasser-Sage. Ein Graf ertrank an Johannestag im Wasser. Hier treffen wir Wassergeister, und es gibt einen heiligen Tag, den "Johannestag", 24 Juni, der als besonders gefährlich für den Boden galt.

In dieser Sage gibt es schamanistische und christliche Motive. Diese Sage ist auch negativ, weil sie straft.

Vb "Suşehri'nin Çobanbabası"

Yavuz Sultan Selim machte sich im Juli 1514 auf den Feldzug nach Çaldıran gegen Schach İsmail, den er in Ostanatolien als eine grosse Gefahr ansah.

Er näherte sich Şuşehri. Suşehri war eine viel Wasser enthaltende Bergweide. Als er sich überlegte, sein Heer hier ausruhen zu lassen, da sah er drüben einen alten Schäfer laufend zu sich kommen. Den Zügel seines Pferdes anziehend sagte er : "Guten Tag, Schäfer-Vater ! Warum bist du so in Aufregung ?" Der Schäfer grüsste und sagte : "Willkommen, mein Sultan ! Sie sind bestimmt müde und hungrig. Es würde mir grosse Freude machen, wenn Sie meine Gäste wären ! "

"Wie wirst du aber mein Heer sättigen ?" fragte Yavuz Sultan Selim.

Der Schäfer beugte den Nacken mit voller Ergebenheit : "Gott ist gnädig ! Machen Sie nur eine Rastpause... Der Hirt kam mit einem Brot." Yavuz sagte : "Was soll das für einen Sinn haben?" und stieg von seinem Pferd ab. Die Soldaten schlugen Zelte auf.

Der Schäfer wählte vier gehörnten Schafböcke, stach sie ab, zog das Fell ab und legte sie in die Kessel. Das Essen war schon bereit. Der Schäfer erhob die Hände betete und bat dann die Geister : "Bitte esst, aber, während des Essens werft die Knochen nicht fort!" sagte der Schäfer. Man hatte gegessen und getrunken. Die Kessel waren vom Segen immer voll. Die leeren Kessel wurden wieder voll.

Nach dem Essen sammelte der Schäfer die Knochen, legte sie in die Felle und betete nochmal. Die vier gehörnten Schafböcke standen schüttelnd auf und kehrten zur Herde zurück. Aber einer hinkte. Da sagte der Schäfer: "Es fehlt ein Knochen, mein Sultan! Schade, mein Schafbock wird hinken! " Yavuz zog einen Fussknöchel aus seiner Jacke und sagte : "Da, dieser Knochen... Ich wollte dich prüfen. Du bist wirklich ein Wundertäter. Du bist ein Schäfer der Schafe und ich ein Schäfer der Muslimen. Bete, das wir siegen! "

Der Schäfer sagte : "Der Sieg sei mit dir, mein Sultan... Möge dir Gott Erfolg verleihen!" (19)


Die Sage "Suşehrinin Çobanbabası" ist eine historische Sage, die in die Zeit des Osmanischen Reiches gehört. Der Kaiser (Sultan oder Padischach) heisst Yavuz Sultan Selim. Er machte sich im Juli 1514 auf einen Feldzug gegen den persischen Schach Ismail. In den obigen Sätzen sehen wir alle Materiale, die bei der Entstehung einer Sage helfen.

In der Sage gibt es zwei wunderbare Ereignisse. Erstens : Die leeren Kessel werden wieder voll. Zweitens : Die toten Schafböcke, deren Knochen vom Schäfer in die Felle gelegt werden, werden wiederbelebt. In der Sage gibt es religiöse Motive wie Gott, Gebet. Am wichtigsten aber ist das schamanistische Motiv der Wiederbelebung aus den Knochen.

Der Schäfer ist ein Heiliger, aber er will nicht erkannt werden, das sagt er niemandem. Hier sehen wir Bescheidenheit der Schäfer ist ein bescheidener Mann. Das ist ein moralisches Motiv. Dieses Motiv treffen wir auch in der Sage "Munzur Baba" (Nr.IIb). Diese Sage ist eine schöne, menschliche Sage.

Die Sage Va¹ ist eine Wasser-Sage, Vb eine historische Sage.

In Vb gibt es einen bestimmten Ort, eine Person, und die Zeit ist bekannt, aber in Va¹ nicht. In beiden Sagen befinden sich viele religiöse Motive, zB. Kirche, Tempel, Gott, Gebet, Heliger usw. Und es gibt auch in den beiden Sagen schamanistische Motive wie die Wiederbelebung. In Vb sehen wir auch ein moralisches Motiv, die Bescheidenheit. In Vb gibt es einen verborgenen Heiligen. Beide Sagen sind positiv, aber Vb ist schöner und menschlicher als Va¹.



Via "Wasserrecht"

Bei Leipzig, wo die Elster in die Pleisse fällt, pflegt im Sommer das junge Volk zu baden, aber das Wasser hat da einen betrüglichen Lauf, zuweilen Untiefen, zuweilen Sandbänke, besonders an einem Ort, welcher das Studentenbad genannt wird.

Davon, wie von andern Flüssen, ist gemeine Sage, dass es alle Jahr einen Menschen haben müsse, wie auch fast jeden Sommer ein Mensch darin ertrinkt, und wird davon geglaubt, dass die Wassernixe einen hinunterziehe.

Man erzählt, dass die Nixen vorher auf dem Wasser zu tanzen pflegen, wann einer ertrinken wird.

Kindern, die baden wollen und am Ufer stehen, rufen die Eltern in Hessen warnend zu : "Der Nöcken (Nix) möchte dich hineinziehen ! " Folgenden Kinderreim hat man :

Nix in der Grube,
 du bist ein böser Bube,
 wasch dir deine Beinchen
 mit roten Ziegelsteinchen .

(21)

Die Zusammenstellung der Brüder Grimm zum Thema "Wasserrecht" bietet Wasser-Sagen. Das erste Ereignis spielt bei Leipzig, wo die Elster in die Pleisse fließt.

Es heißt, dass der Fluss jedes Jahr ein Menschenopfer holt. Und wenn einer ertrinkt, wird geglaubt, dass die Wassernixen das getan haben. Hier gibt es ein Opfer-Motiv. Das nennt man auch schamanistisches Motiv. In der Sage handelt es sich auch um Wassergeister. Wassergeister ist auch schamanistisches Motiv. Weil die Menschenopfer ein schamanistische Brauch sind. Dieses Motiv ist auch in der Welt weit verbreitet. Diese Sagen sind negativ, weil sie mit Strafen (für Ungehorsam, Unvorsichtigen) arbeiten.

Vib "Deli Çermik".

In der heilkräftigen Thermalquelle des Dorfes Köprüköyü von Erzurum, die einen tiefen See bildet, wusch sich eine Braut. Die Braut kam schwimmend bis zur Mitte des Wassers. Sie ertrank in dem sehr tiefen Wasser, weil sie nicht gut schwimmen konnte.

Wenn man am See heute : "Die Braut ist gekommen, die Braut ist gekommen ! " sagt, wird das Wasser wild und schäumt an der Stelle, an der die Braut ertrank.

Man überliefert, dass dieses Wasser jedes Jahr eine Braut haben müsse. (17)

Diese Wasser-Sage spielt im Köprüköyü von Erzurum. "Deli Çermik bedeutet "dumme heisse Quelle".

Wenn man am See heute : "Die Braut ist gekommen, die Braut ist gekommen ! " sagt, wird das Wasser wild und schäumt an der Stelle, an der Braut ertrank. Und man überliefert, dass dieses Wasser jedes Jahr eine Braut haben müsse.

In dieser Sage gibt es auch Wassergeister. Das ist religiöses Motiv. Aber hier gibt es grundsätzlich wieder ein schamanistisches Motiv, weil die Menschenopfer einer schamanistischen Vorstellung entsprechen.

Die Sagen VIa, VIb, Va², Va³ sind alle Wasser-Sagen.

Es handelt sich in diesen Sagen um ein Menschenopfer. Wir sehen auch in den vier Sagen, dass das Wasser jedes Jahr ein Opfer haben müsse. Hier erzählt man von dem übernatürlichen Charakter des Wassers oder von Wassergeister. In allen Sagen gibt es religiöse Motive, aber vor allem ein schamanistisches Motiv. Diese Motive sind in Deutschland, in der Türkei und in der ganzen Welt weit verbreitet.

Aber nach meiner Meinung sind die solchen Sagen nicht nützlich, weil sie die Menschen besonders die Kinder fürchten machen, deswegen sind solche Sagen negativ.

Solche Überlieferungen habe ich auch gehört : In der heilkräftigen Thermalquelle bei Pamukkale und im Fluss Büyük Menderes muss angeblich jedes Jahr ein Mensch ertrinken.

VIIa "Die Einwanderung der Hunnen"

Die Hunnen lebten von Raub und Jagd. Eines Tages kamen Jäger von ihnen an das Ufer des mäotischen Sees, und unvermutet zeigte sich ihren Augen eine Hindin. Diese Hindin trat in das Gewässer und ging bald vorwärts, bald stand sie still; so zeigte sie ihnen den Weg. Die Jäger folgten nach und kamen zu Fuss durch den See, den sie undurchwandelbar, wie das Meer, früher geglaubt hatten. Sobald sie nun das nie gesehene szythische Land erblickten, verschwand die Hindin. Erstaunt von dem Wunder, kehrten sie heim und verkündigten ihren Leuten das schöne Land und den Weg, den die Hirschkuh gewiesen hatte. Darauf sammelten sich die Hunnen und brachen mit unwiderstehlicher Macht in Szythien ein. (21)

Die Sage "Einwanderung der Hunnen" ist eine historische Sage. Sie spielt an dem mäotischen See und in Skzythien.

Als in Zentral-Asien die Trockenheit begann, suchten die Völker neues Land, um sich anzusiedeln. Eines dieser Völker waren die Hunnen. Sie kamen nach Europa und siedeln sich im heutigen Ungarn an.

Eine Hindin (Hirschkuh) zeigt den Hunnen den Weg, dann verschwindet sie. In den Sagen erscheinen solche Tiere als heilige Tiere, die den Menschen halfen. Das ist ein schamanistisches Motiv. Die Hunnen waren damals schamanistisch.

Hier sehen wir auch, dass die Tiere etwas wussten, was die Menschen nicht wissen konnten. Diese Sage ist schön, interessant und positiv.



VIIb "Ergenekon-Sage"

Ergenekon ist der Name eines heiligen Landes, das von unübersteigbaren Bergen umschlossen ist und wo die Türken sich seit vielen Jahrhunderten pflügend, jagend und Erze aufbereitend vermehrten. Die Sage erzählt weiter : Nach vierhundert Jahren hatten die Türken ihre Herden so vermehrt, dass dieses Land ihnen zu klein wurde. Deswegen kamen sie zusammen und sagten : "Soweit wir von unseren Vorfahren erfahren haben, gibt es ausser Ergenekon noch breite und schöne Länder. Früher gehörten auch diese Orte uns".

Sie wollten von hier auswandern, konnten aber keinen Weg finden. Eines Nachts sahen sie im Mondschein einen heulenden grauen Wolf. Bis zu dieser Zeit hatte man in dieser Gegend keinen solchen Wolf gesehen. Deswegen folgten sie diesem Wolf nach. Der Wolf führte sie aus Ergenekon heraus.

Deswegen wurde der graue Wolf in der Türkischen Geschichte ein heiliges Symbol. (17)

Die in Zentral-Asien spielende Sage ist eine Stammes-Sage.

Das sagenhafte Land Ergenekon liegt in Zentral-Asien. Die Türken gründen, nachdem sie aus Ergenekon herausgeführt waren, den einen neuen türkischen Staat der "Göktürkler".

Die Türken keinen Weg finden, um aus Ergenekon auszuwandern. Aber eines Nachts tauchte ein Wolf plötzlich auf. Der Wolf führte sie aus Ergenekon heraus.

Nach diesem Wunder verehren die Türken den Wolf als heiliges Tier. Das ist das alte schamanistische Motiv des "Totem-Tiers".

Die Sage ist auch eine schöne, interessante Sage und für die Türken eine sehr wichtige und wertvolle Herkunftssage.

VIIc

"Karacakılavuz"

Das Dorf "Karacakılavuz" wurde von 82 Einwanderern, die aus Bulgarien kamen, gegründet. Die aus 10 Familien bestehende Karawane suchte einen Ort, um sich anzusiedeln. Da tauchte ein Reh plötzlich vor ihnen auf, diente ihnen als Führer, dann verschwand es. Da übernachteten die Einwanderer an einem verlassenen Bauernhaus und entschieden sich, dort ansässig zu werden.

Als sie diesem Ort einen Namen geben wollten, sagten sie : "Uns diente ein Reh. Mit dessen Hilfe haben wir diesen Ort gefunden. Danach sollte dieses Dorf "Karacakılavuz "heissen". (20)

Die Sage "Karacakılavuz" (= Reh-Führer) ist eine Namen-Sage. Aber man kann sie auch eine historische Sage nennen. Es gibt keine genaue Zeit und keinen genauen Ort. Wir wissen nur, woher die Einwanderer kommen. Nach meiner Meinung ist es möglich, dass dieses Dorf "Karacakılavuz" in Thrazien liegt.

Ein Reh tauchte plötzlich vor den Einwanderern auf, diente ihnen als Führer, dann verschwand es. Das ist das wunderbare Ereignis der Sage. In dieser Sage gibt es auch ein heiliges Tier, aber zugleich Zeit sehen wir schamanistisches Motiv. "Wissenden Tier" ist schamanistisch. Diese Sage ist auch eine positive Sage, aber ein bisschen trocken.



VIII "Ochsen zeigen die heilige Stätte"

Bei Matten, einem Dorfe unweit der Mündung des Fermeltales in der Schweiz, liegt ein gewaltiges, zerstörtes steinernes Gebäude, davon geht folgende Sage : Vor alten Zeiten wollte die Gemeinde dem heiligen Stephan eine Kirche bauen, und man ersah den Platz aus, wo das Mauerwerk steht. Aber jede Nacht wurde zum Schrecken aller wiederum zerstört, was den Tag über die fließsigen Talleute aufgeführt hatten. Da beschloss die Gemeinde, unter Gebeten die Werkzeuge der Kirchenbaus einem ins Joch gespannten Ochsenpaare aufzuerlegen, wo das stillstehen würde, wollten sie Gottes Finger darin erblicken und die Kirche an dem Ort aufbauen. Die Tiere gingen über den Fluss und blieben da stehen, wo nun die Kirche St.Stephan vollendet ward. (21)

Diese Bau-Sage entstand in einem Dorf bei Matten, das unweit der Mündung des Fermeltales in der Schweiz liegt.

Die Gemeinde des Dorfes baute dem heiligen Stephan eine Kirche. Es wird nicht gesagt, wann das geschah.

Es gibt zwei wunderbare Ereignisse. Erstens :
Jede Nacht wurde zum Schrecken aller wiederum zerstört,
was den Tag über die Talleute aufgeführt hatten.

Zweitens : Die angespannten Ochsen zeigen die
heilige Stätte, wo die Kirche aufgebaut werden soll.
In dieser Sage gibt es religiöse Nebenmotive wie der
Heilige Kirche. Das Hauptmotiv von "Wissenden Tier"
ist aber schamanistisch. Aber in der Sage gibt es
auch einen Geist im Hintergrund. Weil von niemandem
gewusst wird, warum und von wem der Bau immer wieder
zerstört wird.

Die Sage ist positiv, weil die Gemeinde ihr
Ziel erreicht.

Die Sage VIIa ist eine historische Sage, VIIb
eine Stammes-Sage, VIIc eine Namen-Sage und VIId
eine Bau-Sage.

Diese Sagen sind nach ihren Details verschieden,
aber nach ihren Themen sind ähnlich. In diesen vier
Sagen gibt es einen bestimmten Ort, aber Zeit ist
unbekannt oder ungenau.

Übernatürliche oder zumindest außsergewöhnliche Ereignisse im weitesten Sinne bestimmen die Ortssage auch dort, wo sie sich mit historischen Daten verbindet, wie in den Erzählmotiven vom Gespannwunder (Nr.VIID), von den weisenden Tieren (Nr.VIIa, VIIb, VIIc).

In allen Sagen gibt es heilige Tiere. Und in VIId gibt es religiöse Motive, aber in VIIa, c, d schamanistische Motive.

Alle Sagen sind positiv, weil hier eine "höhere Kraft" (das heilige Tier, das Totentier, der Tiergott) den Menschen im Leben hilft.

Schluss

In dem Einleitungsteil habe ich erwähnt, dass ich herausfinden wollte, ob die den beiden Nationen gehörenden Sagen miteinander ähnlich sind und damit, ob die religiösen, moralischen und kulturellen Regeln beider Nationen miteinander ähnlich sind.

Jetzt kann ich sagen : Die religiösen, moralischen und kulturellen Regeln beider Nationen sind einander gleich oder ähnlich. z.B. "Lügen" und "Ungehorsam" gelten als eine Schuld bei beiden Nationen und werden mit ähnlichen Strafen bestraft.

Zum Schluss können wir sagen, dass die Sagen die Bräuche und Sitten, religiösen, moralischen und kulturellen Regeln schützen und die Gesellschaft lenken. Ferner : Manche Sagen legen den Menschen nahe, den Kranken und Armen zu helfen und damit regen sie die Menschen Gutes zu tun an.

Besonders zeigen manche Sagen, dass arme Leute auch hochwertige Menschen sein können, deswegen soll man alle Menschen mit gleichen Augen schauen. Damit zeigen solche Sagen uns die Gleichheit der Menschen. Zwar erzählt uns, dass das Glauben mit dem Herz angenehmer als das Glauben mit der Gestalt ist.

Zitate

- 1- Karl Wehrhan (KW.), Handbücher zur Volkskunde
Bd.1 Die Sage, Leipzig 1908, s.3.
- 2- Brüder Grimm (B.G.), Deutsche Sagen, München
1956, s.7.
- 3- nach KW., ebd., s.4
- 4- nach KW., ebd., s.5
- 5- nach KW., ebd., s.5
- 6- nach KW., ebd., s.5-6
- 7- nach KW., ebd., s.5-6
- 8- nach KW., ebd., s.6
- 9- nach KW., ebd., s.6
- 10- nach KW., ebd., s.4
- 11- Leander Petzoldt, Vergleichende Sagenforschung,
Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt
1969, s.309.
- 12- Saim Sakaoğlu, Efsanelerde Taş Kesilme Motifi,
Erzurum 1977, s.18-19
- 13- nach L.P., ebd., s.315-316

- 14- Saim Sakaođlu, Gümüřhane Masalları, Metin Toplama ve Tahlil, Ankara 1973, s.13
- 15- nach B.G., ebd., s.7
- 16- nach L.P., ebd., s.136-137
- 17- Bilge Seyidođlu, Erzurum Efsaneleri, Ankara 1985
- | | |
|--------------------|-----------|
| Ergenekon Efsanesi | s.6 |
| Çobandede Ziyareti | s.111 |
| Kız Musa Köyü | s.142 |
| Söylemez Köyleri | s.146-147 |
| Deli Çermik | s.178 |
| Dikmetař | s.183 |
- 18- Saim Sakaođlu, 101 Anadolu Efsanesi, İstanbul 1976
- | | |
|------------------|---------------|
| Kardeřler Tepesi | s.46-47 |
| Munzur Baba | s.126-127-128 |
| Karyađdı | s.155-156 |
| Efteni Gölü | s.161-162 |
19. Mehmet Önder, Bitmez-Tükenmez Anadolu Hikayeleri ve Destanlarıyla, Sümerbank Kültür Yayınları 6/111, Ankara 1970,
- Suřehrinin Çobanbabası - 57-58

20- Şükrü Elçin, Halk Edebiyatına Giriş, Kültür ve
Turizm Bakanlığı Yayınları, Ankara 1986, II. Baskı,
Karacakılavuz s. 356

21. nach B.G., ebd.,

Die drei Bergleute im Kuttenberg s.31-32

Wasserrecht s.82

Das ertrunkene Kind s.82-83

Spuren im Stein s.168

Das steinerne Brautbett s.236

Brat zu Stein geworden s.247-248

Ochsen zeigen die heilige Stätte s.328

Die Einwanderung der Hunnen s.351

Bibliographie

Aktan, Selma ve Çolak, Hüseyin : Hakiki Anadolu Efsaneleri, Çukurova 2.Kitap, 1.Kitap : Emek Matbaası, 2.Kitap : Selma Aktan Güner Basımevi, 1965.

Anlaroğlu, Fehmi : Dilden Dile Nesilden Nesile Anadolu Efsaneleri, I.Ankara 1968.

Atabinen, Reşit Saffet : Türklerin Avrupalılarla Müşterek Troya Menşeleri Efsanesi Üzerinde Araştırma, İstanbul 1951.

Banoğlu, Niyazi Ahmet : Tarih ve Efsaneleri ile İstanbul, Yeni Matbaa, İstanbul 1966.

Bausinger, Hermann : Formen der "Volkspoesie".
Berlin 1968

Bayatlı, Osman : Bergama'da Efsaneler, Adetler, Vakıf Basımevi, İstanbul 1941.

Boratar, Pertev Naili : Folklor ve Edebiyatı 1-2,
İstanbul 1982.

Burdurlu, İbrahim Zeki : Ülkenin Efsaneleri, İzmir 1966.

Elçin Şükrü : Halk Edebiyatına Giriş, Kültür ve
Turizm Bakanlığı Yayınları, 2.Baskı, Ankara,1986.

Ergin, Muharrem : Dede Korkut Kitabı, Metin-Sözlük,
Ebru Yayınları, İstanbul 1986.

Göğçeli, Yaşar Kemal : Binboğalar Efsanesi, Yelken
Matbaası, İstanbul 1971.

-----: Üç Anadolu Efsanesi, 2.Basım, Ahmet
Sarı Matbaası, 1969.

Grimm, Brüder : Deutsche Sagen, zwei Bände in einem
Band, Winkler-Verlag, München 1956.

Karaağaçlıgil, Cevat Şakir : Anadolu Efsaneleri,
Yenilik Basımevi İstanbul 1954.

Kardeş, Mehmet : Tortum Gölü ve Şelalesi Efsanesi,
T.F.A., 16, C., Sayı 191 1973.

Lüthi, Max : Volksmarchen und Volkssage, Zwei Grundfor-
men erzählender Dichtung, Bern und München 1961.

-----: Sagen und ihre Deutung, Evangelisches
Form Göttingen 1965.

Mutlu, Belkıs : Efsanelerin İzinde, Milli Eğitim
Basımevi İstanbul 1968.

Nasrattınoğlu, İrfan Ünver : Afyonkarahisar Efsaneleri,
Ulusoğlu Matbaası, Ankara 1973.

Orkun, Hüseyin Namık : Türk Efsaneleri, Cumhuriyet
Basımevi, İstanbul 1943.

Ögel, Bahaeddin : Türk Mitolojisi, I.Cilt, Türk Tarih
Kurumu Basımevi, Ankara 1971.

-----: Türk Efsaneleri Üzerinde İncelemeler
Uygurların Menşe Efsanesi, Türk Tarih Kurumu
Basımevi Ankara 1948.

Önder, Mehmet : Şehirden Şehire "Efsaneler, Destanlar,
Hikayeler", Cilt I, Doğan Kardeş Matbaacılık
Sanayii, İstanbul, 1972, Cilt II, İstanbul 1972.

-----: Şehirden Şehire III, Binbirdirek
Matbaası, Yapı ve Kredi Bankası Kültür Yayınla-
rından, İstanbul 1974.

-----: Konya Efsaneleri, Ülkü Basımevi,
Konya 1963.

-----: Efsane ve Hikayeleriyle Anadolu Şehir
Adları, Fon Matbaası, Defne Yayınları, Ankara 1969.

-----: Bitmez-Tükenmez Anadolu Hikayeleri
Efsaneleri ve Destanlarıyla, Sümerbank Kültür
Yayınları 6/111, Ankara 1970.

Önder, Ali Rıza : Yaşayan Anadolu Efsaneleri, Ankara
Üniversitesi Basımevi, Türk Kültürünü Araştırma
Enstitüsü Yayınları 7, Seri 4, Sayı : 43 ,
Ankara 1966.

Petzoldt, Leander : Vergleichende Sagenforschung,
Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt
1969.

Peuckert, Will-Erich : Sagen, Geburt und Antwort der
mythischen Welt (= Europäische Sagen, Ein füh-
rungsband), Berlin 1965.

Püsküllüoğlu, Ali : Efsaneler, Ankara Üniversitesi
Basımevi, T.D.K., 335, Ankara 1971.

Ranke, Friedrich : Volkssagenforschung, Vorträge und
Aufsätze (= Deutschkundliche Arbeiten, Reihe A,
Bd.4), Breslau 1935.

Röhrich, Lutz : Sage und Märchen, Erzählforschung
heute, Freiburg 1976.

Sakaoğlu, Saim : Gümüşhane Masalları, Metin Toplama
ve Tahlil, Ankara 1973.

-----: Bir Mitoloji Bibliyografyası Üzerine,
Halk Bilimi, Sayı: 3, Ocak 1974.

-----: 101 Anadolu Efsanesi, İstanbul 1976.

-----: Anadolu-Türk Efsanelerinde Taş
Kesilme Motife ve Bu Efsanelerin Tip Kataloğu,
Ankara Üniversitesi Basımevi, Ankara 1980.

Schmidt, Leopold : Die Volkserzählung, Märchen,
Sage, Legende, Schwank, Berlin 1963.

Sepetçioğlu, M.Necati : Türk-İslam Efsaneleri, Yağmur
Yayınları, İstanbul 1967.

Seyidoğlu, Bilge: Erzurum Halk Masalları Üzerinde
Araştırmalar, Ankara 1976.

-----: Erzurum Efsaneleri, Kültür ve Turizm
Bakanlığı Milli Folklor Araştırma Dairesi Yayın-
ları, Ankara Üniversitesi Basımevi, Ankara 1985.

Tillhagen, Carl-Hermann : Was ist eine Sage?, Acta
Ethnographicae Academiae Scientiarum Hungaricae,
c.13, nr. 1-3. s. 9-17, 1964.

Wehrhan, Karl : Die Sage, Handbücher zur Volkskunde
Bd.1, Leipzig 1908.



T. C.
Yükseköğretim
Dokümanasyon
Dokümanasyon